

# RUNDBRIEF

## 2020 | MUMAU KCY Mpanga

Wir grüßen Euch alle herzlich, diesmal aus der Schweiz. Wir sind am 17. September mit dem Swiss-Flieger in der Schweiz angekommen. Wir wollten eigentlich schon im Juni kommen, aber wie wir alle wissen, die Corona-Geschichte hat das verunmöglicht. Und da wir schon beim Thema Corona sind, möchte ich aus erster Hand über die Corona-Episode in Tanzania berichten. In den Europäischen Medien sind einige Berichte erschienen, die unterstellten, dass wir beschönigen oder verschweigen oder ganz einfach nicht testen usw. Aber ich muss sagen, für Tanzania stimmt das so nicht. Anfangs wurden einige Ansteckungen festgestellt. Auf internationalen Druck hin wurden Maßnahmen beschlossen wie Schließung der Schulen, Flugplätze, Quarantänen und zum Teil Schließung der Grenzen. Schon anfangs hat der Präsident angeordnet, drei Tage dafür zu beten, dass diese Seuche an uns vorbeigeht. Das haben wir gemacht, quer über alle Konfessionen, inkl. den Moslems. Der Präsident hat richtigerweise festgestellt, dass für uns ein Lockdown nicht in Frage kommen kann. Unser Volk hat keine Vorräte, der Staat hat kein Geld. Es blieb die Wahl das Risiko Corona auf uns zu nehmen oder mit Sicherheit eine Hungersnot mit mehr Toten als mit Corona anzustreben. Es wurde auch bekanntgegeben, dass keine neuen „Ansteckung“- respektive Testdaten bekanntgegeben werden. Das führe unnötig zu Ängsten und Panik. Auch nachdem sich herausgestellt hat, dass Blindversuche mit einigen sogar Körperfremden Stoffen in den Labors zur Diagnose Corona-Positiv führten.



*Beim Rückflug über den Berg Kilimanjaro.*

Die Zahlen von Spital-Aufenthalten von Corona-Kranken wurden publiziert. Nach kurzer Zeit sind diese Zahlen zurückgegangen und die Schulen wurden wiedereröffnet, die Flugpläne nach und nach wieder eingeführt und der Alltag ist wieder eingeleitet. Ich selbst bin in dieser Zeit mehr als 3 Mal in Dar es Salaam gewesen, habe alle meine Bekannten gefragt, ob und wie stark das Coronavirus gewütet hat. Niemand kannte irgendjemand, der am Virus erkrankt war und schon gar nicht wurde registriert, dass mehr Beerdigungen als normal

stattgefunden haben. Und Beerdigungen sind ein sehr wichtiges Ritual hier in dieser Gesellschaft. Es ist nicht denkbar, dass Tote anonym beerdigt wurden!

Der Präsident hat abschließend dazu aufgerufen, drei Tage Gott zu danken, dass er uns vor Schlimmerem bewahrt hat! Ich finde das großartig, und offensichtlich haben die Gebete gewirkt.

Nun zu unserer Arbeit. Die letzte Regenzeit war ungewöhnlich lang und heftig. Wegen dem frühen Einsetzen des Regens, der dann auch keine Pause machte, konnten nur die wenigsten Felder mit Traktoren bearbeitet werden. Die Kühe hatten Hochsaison, zum Teil im Schlamm bis zum Bauch! Es wurde demzufolge weniger Reis angepflanzt als normal. Dafür ist die Maisernte, die ja nach dem Reis Ende Regenzeit gepflanzt wird, gut ausgefallen. Auf unseren wenigen verbliebenen Feldern hatten wir eine schwache Ernte, aber nicht Totalverlust. Nach der Regenzeit haben wir nun mit Hochdruck am Neubau der Nähsschule begonnen. Mit dem Bagger, der mit dem letzten Container ankam, können wir alle Grabarbeiten speditiv erledigen. Das Baugelände ist auf einem Hügel, dementsprechend muss für alle Gebäude mehr oder weniger ein Aushub gemacht werden. Jetzt können wir auch unseren Saurer, den wir zu einem Kipper umgebaut haben, sehr gut gebrauchen.



*Kein leichter Job für Mensch und Tier.*

Unsere Wasserrad Konstruktionen konnten Erfolge feiern. Für das Dorf Mpanga haben wir ein Rad von 6 Metern Durchmesser gebaut. Es wurde an der großen Brücke montiert und braucht darum keine



*Die Wasserversorgung von Mpanga.*

Schwimmer. Wir brauchten einige Anläufe, bis das Rad richtig funktionierte und keine Schäden mehr auftraten. Nun pumpt das Rad ca. 23'000 Liter Wasser pro Tag ins Dorf bis auf eine Höhe von ca. 40m. Und das ohne jegliche Fremdenergie, allein durch den Antrieb des Wassers. Die montierten Tanks mit 10'000 Liter Kapazität überlaufen jeweils gegen Morgen. Von dort wurden von den Leuten in Fronarbeit Wasserleitungen in die Quartiere verlegt, sodass die Frauen den langen Weg zum täglichen Wassertragen abkürzen können. Für unseren Neubau auf dem naheliegenden Berg haben wir nun ein zweites Wasserrad mit 8 Meter Durchmesser gebaut. Leider hat meine Zeit nicht ausgereicht, um das Rad vor unserer Reise in die Schweiz ordnungsgemäß in Betrieb zu nehmen. Es sind einige Details zu ergänzen, bevor auch dieses Rad funktionieren wird.

## Näh- und Haushaltungsschule:

Der normale Unterricht läuft wie gewohnt weiter. Bald werden die Abschluss-Schülerinnen anlässlich dem Abschlussfest ihre Nähmaschinen in Empfang nehmen können und werden ins Leben entlassen. Wir konzentrieren uns auf den Neubau. Die Arbeiten gehen voran. Der Küchenraum und der Lagerraum sind fertig gebaut, beide jeweils 10 m x 10 m. Ein kleines Wächterhäuschen, kombiniert mit Wassertank-Auflage sind fertig und wir haben mit dem Bau des Betreuer-Hauses begonnen. Mit dem Bagger haben wir das Gelände von den Bäumen befreit und mit dem Aushub für die Klassenzimmer begonnen. Ein Regierungs-Beamter hat uns versprochen, die Stromzuleitung schnell und günstig zu erstellen. Wir haben diese Versprechen ernst genommen und alles in Bewegung gesetzt, dass das Stromprojekt schnell durchgezogen wird. Es wäre für unsere anderen Arbeiten von Vorteil, schon jetzt Strom zu haben. Leider hat sich das Projekt von der versprochenen Woche bis auf jetzt 2 Monate hinausgezögert und auch die Kosten nähern sich der ersten Offerte vom Stromwerk. Wir haben alles gegeben. Die Regierung hat wieder einmal, wie gewohnt, außer leeren Worten nichts geliefert. Schade, aber bis in ca. 2 Wochen wird es soweit sein, dass wir Strom haben. Die Wasserzuleitung ist im Bau, fehlt nun nur noch, dass ich das neue Wasserrad in Schwung bringe! Eigentlich wollten wir auf Anfang nächstes Jahr mit den Schülerinnen in die neue Schule zügel. Vielleicht verschieben wir das bis zu den Osterferien. Wir planen ja, zuerst eine erste Hälfte zu bauen, das heißt Küche, Lager, Betreuerhaus, 10 Schlafräume mit WC Anlagen, ein Unterrichtszimmer. In der zweiten Etappe werden wir dann die nächsten 10 Schlafräume und ein weiteres Klassenzimmer bauen und in der letzten Etappe das verbleibende Klassenzimmer und die Ausbauten, das heißt Plattenböden, Unterzugdecken usw. Wir bauen alles in Eigenregie, mit unseren eigenen Leuten plus ein paar Handwerker aus dem Dorf. Es gibt hier keine Baugeschäfte, die so einen Auftrag übernehmen könnten. Es ist darum auch wichtig, dass ich bald wieder vor Ort sein kann.



*Immer mehr Frauen profitieren von der eigenen Schule.*



*Die neue Schule nimmt Gestalt an.*



## Spital:

Der Spital-Betrieb läuft ordnungsgemäß. Unsere Angestellten geben sich alle Mühe, Pflege mit Herz zu praktizieren. Das ist in diesem Land alles andere als selbstverständlich. Immer wieder werden wir von der Regierung kontrolliert, ob alles richtig ist. Diese Leute möchten, dass unser Status von „Dispensary“ zu „Hospital“ aufgerüstet wird. Damit verbunden sind jedoch nachher Forderung nach mehr Leute einstellen, besser qualifizierte Leute anstellen, usw. Das alles wird zusätzliche Kosten verursachen. Darum konnten wir uns noch nicht dazu entschließen zu zusagen. Wir haben keinen kostendeckenden Betrieb. Zu viele Kranke werden umsonst oder mit kleinem Kostenanteil behandelt. So wird Bezahlen der Löhne zu einem unlösbaren Problem.

---

**SEID GEWISS: ICH BIN BEI EUCH ALLE TAGE BIS ZUM ENDE DER WELT.**

**Matthäus 28:20**



*Ein Krokodilbiss wird versorgt.*



*Veronica an Ihrem ersten Schultag.*

## Kindergarten:

Wir haben uns schweren Herzens entschlossen, den Kindergarten-Betrieb auf nächstes Jahr einzustellen. Es macht keinen Sinn, wenn wir einen Kindergarten mit Englisch-Grundausbildung betreiben und nachher die Schüler in die Regierungs-Primarschule wechseln. Es wird wieder Sinn machen, wenn wir eventuell einmal eine English Primary School anbieten können, um dann nahtlos vom Kindergarten über Primarschule bis Sekundarschule ein durchgehendes System zu haben. Hoffen wir auf die kommenden Jahre!

## Werkstatt:

Wir haben einige neue Leute, teils mit sehr guten Zeugnissen, auf Probe angestellt. Leider war keiner dabei, der wirklich etwas konnte. Wir suchen weiter. Einige unserer Leute sind zwar arbeitswillig, aber ohne gelernte Mechaniker kommt dabei nicht immer nur Gutes heraus. Ich selbst kann nicht mehr sehr viel in der Werkstatt arbeiten. Für die verschiedenen neuen Konstruktionen mache ich fortwährende Instruktionen. Bei der Montage, zum Beispiel diese Wasser-Räder, muss ich dabei sein. Es ist fast alles Handarbeit und unsere Hilfsmittel sind nicht immer komfortabel. Da braucht es „rollende Planung“ und manchmal auch einige Anläufe damit am Schluss die Sache richtig funktioniert. Das System mit den Wasser-Rädern kommt gut an. Auch die Regierung hat schon angefragt, ob wir in anderen Dörfern etwas ähnliches bauen könnten.



*Immer eine Attraktion die neuen Wasserräder.*



*Bruno gibt Anweisungen direkt vor Ort.*



*Die neue Fahrzeugflotte erleichtert die Arbeit.*

**Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe. Johannes 15:12**





*Der erste Teich im Betrieb.*

## Fischzucht:

Den ersten Fischteich von Micha zusammen mit Thoma konnte fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Es ist der Prototyp für Projekte, die wir den Einheimischen anbieten werden. Jedes Projekt wird einen Teich 10 x 10 Meter für 5000 Fische plus eine Spiral-Flusspumpe (System mit Blechfass) beinhalten. Dadurch kann der Besitzer Fische züchten und darum herum einen Garten bewässern. Der Ertrag aus dem ersten Betriebsjahr sollte reichen, um die Anlage zu amortisieren und eine 2. Saison vorzufinanzieren.



*Bald tummeln sich hier die Fische.*

Sobald das soweit ist, wird die Anlage dem Betreiber schuldenfrei übergeben. Alle Fischzüchter werden in eine Genossenschaft eingebunden, um die Vermarktung gemeinsam zu organisieren. Einen 2. Teich haben wir bei unserer Managerin Blasia gebaut, einen 3. Teich bei unserem Prediger Mateka. Bei uns haben wir den ersten von 12 Teichen, jeweils 10 x 20 m, auf dem angrenzenden Feld gebaut und mit 10'000 Fischen gefüllt. Noch kaufen wir die Fingerlinge mit ca. 5 cm Länge, wir planen aber, selber mit der Fischbrut anzufangen. Die Fingerlinge sind teuer, 2000 bis 4000 SFr. Pro 10'000 Stück für einen Teich. Der größte Kostenpunkt ist aber die Fütterung. Pro Kg Fisch müssen wir ungefähr ein Kilo füttern. Gekauftes Futter kostet SFr.1.50 / Kg. Wir haben darum begonnen, eigenes Futter herzustellen. Aus Kuhhäuten,

Müllerei-Abfällen, Rettichbaum-Blättern, ein wenig Fischmehl und Kuhblutmehl plus Vitaminen stellen wir Futter her. Ziel der Produktion ist vorerst 10 bis 15 Tonnen pro Monat. Wir haben bereits 4 Monate so gefüttert und das Ergebnis ist gut. Kosten so nur noch 50 Rappen/Kg. Wir haben für diese Produktion und die Führung der Fischzucht 2 junge Männer angestellt. Beide waren fast unheilbar krank. Wir konnten sie in gute Behandlungen schicken und sie sind jetzt dankbar in einem sozusagen neuen Leben und dazu noch einen Job. Sie werden die Sache gut machen! Wir hoffen nun, dass sich diese Fischzucht positiv entwickelt. Es ist unser erstes Projekt, zum Wohl unserer NGO und der einheimischen Leute Geld zu verdienen und damit einen namhaften Betrag für alle zukünftigen Projekte beizutragen.

## Ein Beitrag von Micha Hediger:

Ich bin nun auch zurück in der Schweiz, nach einer verspäteten Abreise wegen des Coronavirus. Die 2 Jahre, die ich jetzt in Mpanga verbracht habe, sind wie im Flug vergangen. Die vielen Eindrücke und Erlebnisse haben sicherlich viel bei mir ausgelöst. Zum einen sicherlich für das Leben hier in der Schweiz dankbar zu sein, für diesen so grossen Standard in jedem Bereich. So viele Vorteile, ob Bildung, Arbeit oder Umfeld wird einem erst bewusst, wenn sie mal nicht mehr vorhanden sind wie gewohnt. Trotz all dem Luxus in der Schweiz ist die Lebensfreude meiner Meinung vielmehr zu spüren bei den Menschen in Tanzania. Mich hat das sehr verwundert, dass solche Leute aus sehr armen Verhältnisse trotzdem solche Freude ausstrahlen können.

Leider kann mit Freude nichts gekauft werden und die Arbeitsumstände sind unglaublich schwierig. Neben den alltäglichen Arbeiten und der Hilfe für Bruno und Margrit habe ich mich in vielen Bereichen versucht, um zu sehen was möglich ist. Egal ob Landwirtschaft mit Reisanbau, Gartenbau mit den Schülerinnen, Benzinverkauf an der Tankstelle oder die Hühnerzucht, in jedem Bereich kommen massenhaft Schwierigkeiten hervor. Das hat mir schnell gezeigt, dass die Zeit eine andere ist in Mpanga. Durch die vielen Aufgaben und Probleme die immer wieder neu dazukommen, sind die Schritte Richtung Erfolg sehr langsam. Darum muss der Fokus auch nicht darauf ausgelegt sein, wie die Geschwindigkeit des Fortschritts in Europa. Das würde auch gar nicht funktionieren. Mich hat vielleicht auch genau deswegen das Projekt von Bruno und Margrit, da es in einem kleinen Rahmen und mit viel Hingabe geleitet wird, so begeistert. Mit der grossen Unterstützung der Familie und Freunden konnte so über die Jahre einen so grossen Fortschritt erreicht werden. Auch die neuen Projekte wie gerade die neue



*Der Gemüsegarten zu seiner besten Zeit.*

Nähschule verheissen doch eine positive Entwicklung in Mpanga.



*Die Hühner mit ihrer neuen Unterkunft.*

Meine eigenen Projekte konnten nicht alle positiv abgeschlossen werden und die einen sind noch in Arbeit. Doch durch die verschiedenen Einblicke und Versuche konnte ich eine eigene Einschätzung erlangen. Mit Bruno Mkoma habe ich ein super Verhältnis. Er leitet somit meine Ideen für mich weiter.

Ich habe mit dem Gewinn durch den Verkauf eines Motorrads, etwa 5 ha Land gekauft und bis zu meiner Abreise alles so geplant, dass im Dezember dort etwa 3000 Holzbäume gepflanzt werden können. Da diese Sorte ein schnelles Wachstum

vorweist könnten wir in 10-15 Jahren die ersten schon verkaufen. Die Leute dazu zubewegen länger in die Zukunft schauen und nicht nur in den Tag zu leben, wäre für mich ein wichtiger Schritt. Da es nicht eine funktionierende AHV- Rente in Tanzania gibt, wäre eine solche Investition sinnvoll. Mit 2 Leuten aus Mpanga habe ich zumindest die ersten Schritte gewagt und die Setzlinge zur Verfügung gestellt. Es wird sich halt auch erst in den nächsten Jahren zeigen, ob es funktionieren kann.

Mit dem Neubau des Hühnerhauses konnten wieder einmal neue Hühner einziehen. Die 200 Hühner sind einigermaßen gelungen und wir konnten uns lange an feinem Poulet satt essen. Die Eierhühner wollten lange nicht die gewünschte Anzahl an Eier legen. Doch gerade kurz vor meiner Abreise kamen sie in Fahrt. Da die meisten Eier normalerweise von weit herkommen, wäre das Geschäft mit Hühnern und Eier bei einer guten Kontrolle lukrativ. Nur müsste das sehr gut überwacht werden, da sich die Leute nicht gewohnt sind, die Hühner in einem Stall zu halten. Da ich in meiner Zeit versucht habe, heraus zu finden, wie es möglich wäre, für das Projekt auf eine gute Art und Weise Geld zu verdienen, um so finanziell unabhängiger zu werden. Denn ohne die Unterstützung aus der Schweiz ist es manchmal schwierig die Löhne der Mitarbeiter zu bezahlen. Da auch noch viele versteckte Kosten in allen Bereichen auftauchen, ist es sehr verzwickelt. Das liebe Geld wird definitiv nie im Überschuss vorhanden sein. Doch schon mit kleinen finanziellen Mitteln kann in einem solchen Land enorm viel geholfen werden. Ich weiss durch die Arbeit von MUMAU in Mpanga bekommen sie die Nächstenliebe vorgelebt, was für mich etwas zentrales wichtiges in der Gesellschaft ist. Denn das ist ein wichtiger Schlüssel für eine funktionierende Arbeitsweise. Leider ist das noch lange nicht gross verbreitet in Tanzania und die Eifersucht und Missgunst hindert so viele Erfolge. Das Projekt von Bruno und Margrit hat trotz so vielen Hindernisse und schweren Ereignissen in den letzten Jahren mit den unzählbaren Wundern so viel bewegt.



*Die Schülerinnen helfen beim Setzen des Reises.*

Somit bin ich gespannt auf die weiteren Fortschritte und Ergebnisse und bleibe meinerseits noch weiter in der Mithilfe tätig. Für diese großartige Zeit in Mpanga bin ich sehr dankbar und froh diese andere Seite des Lebens erlebt zu haben.

**Möge Gott, die Quelle der Hoffnung, euch im Glauben mit Freude und Frieden erfüllen, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer stärker wird. Römer 15:13**



Liebe Grüsse an alle unsere Freunde und Gönner! Bruno und Margrit und Mannschaft

**Verein HST** Hilfe zur Selbsthilfe in Tanzania - Sponsor für das Hilfswerk MUMAU Mfuko wa Upendo, Maendeleo na Ushirikiano

Präsident: Hermann Graser  
 Staldenstrasse 25, 5724 Dürrenäsch  
 062 777 26 70 / 079 372 70 04  
[info@mpanga.ch](mailto:info@mpanga.ch)

Aktuariat: Beeler Rahel  
 Bühstrasse 13, 6207 Nottwil  
 076 431 90 71  
[aktuariat@mpanga.ch](mailto:aktuariat@mpanga.ch)

Projektleiter Mumau:  
 Margrit und Bruno Wicki  
 P.O. Box 156  
 Mlimba/Mpanga  
 Tanzania EA  
 Tel und SMS 00255 784 588 323  
[brunowicki@yahoo.de](mailto:brunowicki@yahoo.de)